



**Jean-Paul Gaultier**, 36, Pariser Designer, macht zur Mode nun auch Musik. Mit dem britischen Produzenten Tony Mansfield nahm er seine erste Single (Abb.) auf, der französische Video-Star Jean-Baptist Mondino lieferte den passenden Clip dazu: Von Scheren umtanzt, sitzt der Meister bleistiftkauend



am Zeichentisch. Bevor ihn die rettende Idee befällt, stöhnt und stammelt der Modemann Hilfe herbei: „How to do that?“ Die relativ begrenzte Aussagekraft seines Gesangs-Debüts ficht den Neuling nicht an: „Worte sind mir piepegal.“

**Klaus Töpfer**, 50, Bonner Umweltminister, stellte sich am vergangenen Dienstag im Kölner Gürzenich zur Verleihung

des AEG-„Kunstpreises Ökologie“ im Foyer schlicht mit „Töpfer“ vor. Das sagte den Empfangsdamen nichts. Sie vertieften sich längere Zeit in die Einladungsliste, und erst als ein anderer Gast ihn mit „Guten Tag, Herr Minister“ begrüßte, dämmerte es dem Empfangskomitee – der Besuch aus Bonn durfte samt Bodyguards durch und seine Rede halten.

**Hermann Wimmer**, 52, SPD-Bundestagsabgeordneter, bat vergangene Woche seine CDU-Kollegen im Ernährungsausschuß des Bundestages um Übersetzung des Wortes „Biozönose“ (Lebensgemeinschaft). Das kam in einem Antrag zum Schutz des tropischen Regenwaldes vor, den die Christdemokraten mit eingebracht hatten. Mit der Erklärung taten sich die Antragsteller jedoch schwer. Die CDU-Schwaben Franz Sauter und Egon Susset brachten sich erst einmal moralisch in Sicherheit: „Für Obszönitäten“ seien sie nicht zuständig. Ihr Soester Parteifreund Hermann Kroll-Schlüter murmelte etwas von „Leben“ und „Zone“, was dessen sachkundiger Kollege

Adolf Herkenrath aus Siegburg noch um den Begriff „Zoologie“ erweiterte.

**Dagobert Lindlau**, 58, ARD-Korrespondent in Wien, kultiviert eine eigene Form der Absage. Freundlich bedankte er sich für eine Einladung der baden-württembergischen CDU-Landtagsfraktion („Es wäre mir ein Vergnügen, sie anzunehmen“) zu einer Fachanhörung zum Thema „Organisierte Kriminalität“. Dann aber machte er in barschem Ton seine Teilnahme von mehreren Bedingungen abhängig: „Ob ein Ereignis vorliegt, das mich an einer Teilnahme hindert, kann nicht der Einladende bestimmen“, und „Falls ich annehme, erfolgt die Bezahlung über Barscheck.“ Am Ende des Briefes wurde Lindlau dann deutlich: „Ich kann mir gut vorstellen, daß Sie unter diesen Bedingungen lieber verzichten.“

**Sarah**, 28, Herzogin von York, wurde im englischen Buckinghamshire ermuntert, auf eine sprechende Hightech-Waage namens Wally zu steigen: „Hallo Königliche Hoheit, ich bin Wally und helfe Ihnen, auf Ihr Gewicht zu achten. Sie wiegen 152 Pfund“, blecherte das Instrument. Fergie, deren Gewichtsproblem häufig Gegenstand von Betrachtungen britischer Boulevard-Zeitungen ist, verlor für einen Moment die königliche Contenance. Ihre Antwort: „Du Mistkerl.“

## FRAGEN AN



**UDO LINDBENBERG**, 42. Der Deutsch-Rocker hat seine Memoiren geschrieben, Titel: „El Panico“ (Goldmann Verlag). Als „weiser alter Popstar“ erzählt er seine „glanzvolle Rattenkarriere“.

**SPIEGEL:** In „El Panico“ legen Sie die „ersten Jahre meines mysteriösen Schaffens und umstrittenen Wirkens“ vor. Soll's denn tatsächlich noch weitergehen?

**LINDENBERG:** Stellen Sie sich mal vor, ich hörte auf: Wollen Sie dann all die Psychiater für die deprimierten Sympathisanten bezahlen?

**SPIEGEL:** Die deutsche Jugend werde, schreiben Sie, „konsequent durchamerikanisiert“ und von den Schickimicki-Chefetagen zu „Modepuppen durchverarscht“. Kommt jetzt Lindbergs nationales Erwachen?

**LINDENBERG:** Kulturidentität hat doch nichts mit Nationalgedröhne zu tun. Ich bin für eine Bunte Republik Deutschland, aber bitte keine ferngesteuerte Einheitsstülze.

**SPIEGEL:** Allein der Frauen wegen, heißt es in Ihren Erinnerungen, „hat sich mein Beruf gelohnt“. War es wirklich so schlimm?

**LINDENBERG:** Schön war es, nicht schlimm. Ich habe es immer für richtig gehalten, über das intellektuelle Verständnis zweier Menschen schmusemäßig noch einen obendrüber zu legen.

**SPIEGEL:** Sie finden, daß „Ritchi“ Weizsäcker seine Sache gut macht, aber notfalls würden Sie „den harten Job übernehmen“. Mit oder ohne Hut?

**LINDENBERG:** Darüber gibt's dann einen Volksentscheid.